

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.

Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend

(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstage,
Donnerstage, Samstage

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Anzeigen
Zur den die kleinstmögliche Beträge
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis
monatlich 35 Pfg., mit Bringer-
a die 40 Pfg. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.05 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Telephon Nr. 164.

Nr. 19.

Dienstag, den 15. Februar 1916.

24. Jahrgang.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Einladung

zu einer

Sitzung der Gemeinde-Vertretung.

Zu der von mir auf

Dienstag, den 15. Februar d. Js., nachm. 8 Uhr,
im Rathhause anberaumten Sitzung der Gemeinde-
vertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindever-
tretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mit-
glieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf,
daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen
unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der am 14. d. Mts. abgehaltenen
Holzversteigerung.
2. Beschlusfassung über Erhöhung des Kredits bei
der Kass. Landesbank.
3. Beschlusfassung über das Gesuch des Heinrich
Maulhardt, betr. Erlaß der Ausbausteuer.

Schierstein, den 12. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung findet am
1. und 18. Februar 1916 nachmittags von 2—7 Uhr
alphabetischer Reihenfolge statt und zwar:

Am 17. Februar 1916 von 2—3 Uhr für die Em-
pfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: A. B.
D.

Von 3—4 Uhr für diejenigen mit den Anfangsbuch-
staben: C. F. G.

Von 4—5 Uhr für die Buchstaben: H.

Von 5—6 Uhr für die Buchstaben: I. und K.

Von 6—7 Uhr für den Buchstaben: L.

Am 18. Februar 1916 von 2—3 Uhr für die
Empfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: M.
N. O.

Von 3—4 Uhr für die Buchstaben: P. Q. R.

Von 4—5 Uhr für die Buchstaben: S. und St.

Von 5—6 Uhr für den Buchstaben: Sch.

Von 6—7 Uhr für die Buchstaben: T. V. W.

und Z.

Um eine glatte Abwicklung des Zahlungsgeschäftes
ermöglicht, wird ersucht, die selbige Zeiten ge-
einzuhalten. Außerhalb dieser Zeiten werden
Zahlungen nicht geleistet.

Schierstein, den 15. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Durch die Zentraldarlehnskasse können Saatkör-
ner „Industrie“ garantiert 2. Abfaal zum Preise
von 7.40 Mk. ab Lagerhaus bezogen werden.

Anmeldungen werden bis

19. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr,

im Zimmer 1 des Rathhauses in Empfang genommen.
Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt
werden.

Schierstein, den 14. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Grundstücksbesitzer, welche noch Hafer
abzugeben haben, wollen die Mengen bis
17. Februar d. Js.

im Zimmer 7 des Rathhauses angeben.

Schierstein, den 14. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Ablieferung der fertiggestellten Strickarbeiten
am
Mittwoch, den 16. Februar d. Js., von 3 Uhr nachm.
ab, in der Kinderschule zu erfolgen.

Schierstein, den 14. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Erhöhung der Hafer-Saatgutmengen von dem
Normalmaß von 75 Pfund auf 100 Pfund für den
Morgen ist genehmigt.

Dieses wird mit dem Hinweis zur öffentlichen
Kenntnis gebracht, daß eine weitere Erhöhung unstat-
haft und strafbar ist, sowie daß der zur Saat bestimmte
Hafer durch sorgfältige Reinigung zu einem heimkräfti-
gen Saatgut gemacht wird, dessen Ausfaat in den vor-
geschriebenen Höchstmengen eine sichere Ernte verspricht.

Schierstein, den 14. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der 4. Rate Staats- und Ge-
meindesteuer und des Wehrbeitrags findet in der
Zeit

vom 1. bis 15. Februar 1916

bei der Gemeindekasse statt.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit der Zwangs-
beitreibung begonnen.

Schierstein, den 29. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Bei der Ortpolizeibehörde ist gemeldet:

als gefunden: 1 Herren-Paletol.

Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 1.

Schierstein, den 15. Februar 1916.

Die Ortpolizeibehörde: Schmidt.

Briands Romreise.

Was Briand dazu sagt.

Genf. Am 14. Der Ministerpräsident Briand er-
klärte dem Vertreter des „Giornale d'Italia“, keine
Truppen anderer Völker als der französischen und eng-
lischen beteiligten sich an dem Saloniker Unternehmen.
Die Italiener werden bei Salona, die Ser-
ben anderwärts mithelfen, den Feind zu schwächen.
Zudem sei es nötig, daß im Vierverband eine eben-
solche Einheit herrsche wie im gegnerischen Block der
Mittelmächte.

Briand und Frankreich haben sich also an der ita-
lienischen Front von etwas anderem überzeugt als sie
ursprünglich wollten, denn Italien sollte doch unter al-
len Umständen nach Saloniki gehen. Aber, wie gesagt,
Briand muß es jetzt besser wissen, denn:

Briand war an der Isonzofront.

WW. Nachdem Briand und die französische Mis-
sion im italienischen Hauptquartier vom
König zur Tafel gezogen worden waren und die
Mission mehrere Punkte der italienischen Front an dem
mittleren und oberen Isonzo besichtigt hatten, verließen
sie in einem Sonderzug Sonntag abend die Kriegszone.

Die Bedeutung der Reise Briands.

WW. Die Bedeutung der italienisch-franzö-
sischen Kundgebungen in Rom erblickt der
Pariser „Temps“ insbesondere darin, daß Italien den
„geheimen Egoismus“, der seinen Horizont auf die Al-
pen und den Isonzo beschränkt hatte, jetzt als einen
Fehler ausgibt, und daß Italien seine unbedingte
Solidarität mit dem Blut der Alliierten bekräftigt.
Das sei das Verdienst Briands.

WW. Im Anschluß an die Mitteilung der „Agenzia
Stefani“ über die mit Briand in Rom erziel-
ten Vereinbarungen sagt der „Secolo“: Die
dreitägigen Besprechungen haben eine Verständi-
gung erzielt. Die Reise Briands nach Rom hat die
Zusammenkunft in London ergänzt. Die kommenden Be-
ratungen in Paris werden politische und militärische
Bedeutung haben. Wir sind von der amtlichen Nach-
richt befriedigt, aus der hervorgeht, daß endlich das
Bündnis des Vierverbandes nicht nur dem Namen
nach besteht, sondern auch die sachliche Bedeu-
tung einnimmt, die sich in politischen und militä-
rischen Vereinbarungen äußern wird. Sicherlich ist damit
nicht alles getan. Der gefasste Beschluß zeigt uns einen
Weg der Verständigung, ist aber noch nicht die Verständi-
gung selbst über Fragen mancherlei Art, die zwischen
den Regierungen des Vierverbandes zu regeln sind. Es
ist ganz natürlich, daß bei dem kurzen Aufenthalt
Briands in Rom die Fragen, die in Paris zur Be-
handlung kommen werden, nicht erörtert werden konnten
mit Ausnahme der Frage der Herstellung und des Aus-
tausches von Munition. Es wäre nur zu wünschen.

daß alle zur Pariser Beratung entsandten Diplomaten
und militärischen Vertreter der Verbandsmächte von
dem großen Geist befeelt wären, um die politischen und
militärischen Notwendigkeiten des Tages zu erfassen.

Vom Osten.

Russische Flieger über Czernowitz.

Genf. 15. Während Samstag vormittag drei rus-
sisch-französische Flieger über Czernowitz erschienen
und Bomben warfen, kam am Nachmittag ein vier-
ter russischer Flieger, der einige Zeit über der Stadt
verweilte. Er wurde von österreichisch-ungarischen Ab-
wehrkanonen vertrieben. Auch sollen letztere einen Er-
folg davongetragen haben, indem der rechte Flügel eines
Flugapparates getroffen wurde, und der Flieger soll,
wie rumänische Bewohner berichten, knapp hinter der
russischen Front gelandet sein. Mit Ausnahme
der Verwundung eines kleinen sechsjährigen
Mädchen wurde niemand verletzt. Sach-
schaden ist, abgesehen von einigen durch Luftdruck
zerstörten Fensterscheiben, nicht entstanden.

In der bessarabischen Front herrscht seit
Samstag Nacht reichlicher Schneefall. Der
Schnee liegt einen halben Meter hoch. Militärische
Operationen werden dadurch erschwert.

Bedenkliche Folgen des Enteignungsgesetzes.

WW. Laut der russischen Zeitung „Reisch“ erör-
terte das Semstwo des Gouvernements Taurien, daß infolge
des Enteignungsgesetzes dort über 800 000 Desjatinen
Grundbesitz deutscher Kolonisten betref-
fen seien; davon blieben im Frühjahr mindestens 300 000
unbesetzt. Infolgedessen werde ein voranschreitender Aus-
fall von 35 Millionen Rubel Getreide eintreten. An Stelle
der bisherigen Ausfuhr werde nunmehr die Einfuhr
dorthin nötig. Das Semstwo hält sich für verpflichtet,
die Regierung auf die Gefahr hinzuweisen.

Die Alandsinseln.

WW. Nach „Stockholms Dagbladet“ errichten die
Russen auf den Alandsinseln umfassende Be-
festigungen. (Die Alandsinseln sind jene Insel-
gruppe, die den Botnischen Meerbusen von der Ostsee
trennt und eine Brücke zwischen Rußland und Schweden
an der Stelle bildet, die, an sich die zweitengste, durch
die Alandsinseln die engste Stelle des Meeres wird.
Die Befestigung der Alandsinseln kann also zwei
Zwecken dienen, der Beherrschung der Einfahrt in den
Bottischen Meerbusen und der Bedrohung Schwedens,
dessen Hauptstadt Stockholm nicht allzu weit von den
Alandsinseln liegt.)

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Türkische Militärpflicht.

WW. Die türkische Regierung hat in der Kam-
mer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den die mi-
litärische Dienstpflicht bis zum 50. Lebensjahre
ausgedehnt und die Befreiung vom Militärdienst
durch Zahlung einer Taxe eingeschränkt wird.

Die Rußland Kriegsgefangene macht.

WW. Die russische Regierung hat bestimmt, daß der
türkische Botschafter in Persien, der mit
Österreichern, die mit ihm jagten, von einer russischen
Patrouille bei Ardje gefangen genommen wurde,
nach Baku und von dort durch Rußland nach der Tür-
kei geschickt werden soll. Der österreichische Militärattache
und die übrigen Festgenommenen werden als Kriegs-
gefangene nach Rußland gebracht.

Aus Griechenland.

Eine Verhaftung auf Kreta.

WW. Ein Amsterdamer Blatt meldet: Nach einem
Telegramm aus Kanea (auf Kreta) landete ein
französisches Kriegsschiff bei Hora Petra eine Ab-
teilung, die einen mohammedanischen Abolaten ver-
haftete und wieder abfuhr. (Die Ententegeheimheiten
gegen Griechenland können nun kaum mehr über-
boten werden.)

„Ententezwistigkeiten“.

Genf. 15. Die griechische Zeitung „Embros“ mel-
det aus Saloniki: General Sarrail will an
der griechischen Grenze eine Aktion gegen die Mit-
telmächte beginnen. Die Franzosen sind mit den
Engländern, die unter Offiziersmangel
leidern, unzufrieden. Sarrail erklärte, die Engländer
in französische Formationen einteilen zu müssen, wenn
England keine Offiziere nach dem Balkan sende. Die Un-

ist, wird die Sendung angehalten und die zuständige Postanstalt davon benachrichtigt. Diese wird auf Grund des § 367a des Strafgesetzbuches das Weitere anordnen. Danach wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft, wer bei Versendung oder Abgabe von Briefen leicht entzündlichen oder ätzenden Gegenständen durch die Post die deshalb ergangenen Verbote nicht befolgt.

Versicherungspflicht der Schwester eines Katholiken Pfarrers in seinem Haushalt. Ueber diese umstrittene Frage hat das Reichsversicherungsamt in einem (Mitt. Nachrichten 1914 S. 774) eine Entscheidung erlassen, die sowohl deren Kranken-, als auch die Invalidenversicherungspflicht und damit auch die Berufungspflicht der im Haushalt beschäftigten Verwandten unter gewissen Umständen bejahet. Interessenten seien diese Entscheidung, deren Tragweite in manchen Fällen von Bedeutung werden kann, ausdrücklich hinzuweisen.

Das Zurückhalten größerer entbehrlicher Banknotenbestände ist ein Nachteil für die Gesamtheit der deutschen Geldwirtschaft. Um weitere Mittel zu beschaffen, höhere Beträge bargeldlos zu beschaffen, werden die Geschäftsleute, die es noch nicht getan haben, zweckmäßigerweise auf alle von ihnen ausstehenden Schriftstücke den Vermerk setzen, daß und wo ein Konto haben.

Eingefandt.

Alle unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Erwiderung.

Auf das Eingefandt der Frau Behlhold in Nr. 16 dieser Zeitung bemerkt der Vorstand persönlich folgendes: Die Eingefanderin hat bereits vor Gericht versucht, die schwere Schuld ihres Mannes auf den Vorstand abzuwälzen. Sie behauptete nämlich in der mündlichen Verhandlung, der Vorsitzende habe sich während der Krankheit ihres Mannes das Vereinsvermögen ausgeteilt lassen. Das Gericht hat die völlige Unwahrheit dieser Behauptung durch Urteil festgestellt. Gegen das Urteil hat die Eingefanderin keine Berufung eingelegt, wohl ihr im Falle einer Nachprüfung des Urteils nichts überhaupt nicht entstanden wären. Sie gegen die neuen Schmähungen der Eingefanderin sachlich zu verhandeln, hält der Vorstand wirklich nicht für nötig. Jeder vernünftige wird beurteilen können, wer die moralische Schuld trägt, der Defraudant oder die durch ihn Geschädigten. Wenn beim Vorstand oder den Revisoren in einer Schuld gesprochen werden kann, so kann es nur bedingt der Fall sein, daß sie B. gegenüber zu vertrauenswürdig waren. Alle Funktionäre der Kasse haben geglaubt, ihre Schuldigkeit getan zu haben. Wohl kein Kassenvorstand einer hiesigen Kasse hat so regelmäßig seine Monatskassensitzungen abgehalten, als der Vorstand der Allg. Sterbekasse, und alle Vorstandsmitglieder haben (laut Protokollbuch) dabei mit dem gleichen Interesse mitgewirkt. Die dabei gepflogenen Beziehungen zueinander waren die denkbar besten, und das ist es wohl gerade zum Verhängnis geworden, indem diese auf Gegenseitigkeit beruhende Freundschaft aufs grösste mißbrauchte. Wenn uns Frau B. diesen Beziehungen, die sie während Jahrzehnten ihres Mannes als gute Tugend pries, jetzt nach dem Bekanntwerden seines damit verfolgten Zweckes zum Vorwurf macht, so stimmt das ganz zu ihrem oben geschilderten Auftreten bei der mündlichen Verhandlung. Denn weiter Frau B. in dem Eingefandt darüber jammert, daß sie und ihre Kinder jetzt für den Schaden bluten müssen, so diene folgendes zur Aufklärung: Ob Frau B. von den Veruntreuungen ihres Mannes gewußt hat, brauche vom Gericht deshalb nicht noch geprüft zu werden, weil sie rechtlich ohne weiteres für die veruntreuten Gelder aufzukommen hatte. Auch wir wollen nicht untersuchen, welche Ursachen der Mißbrauch zu Grunde liegen, (es werden da vielerlei Momente angeführt, bei denen auch Frau B. und Kinder nicht gerade gut abschnitten), aber das ist die Situation für die Familie noch schlimmer. Von Interesse für uns ist noch auf den in dem Eingefandt geäußerten Wunsch, folgende Tatsache: Als der mit der Zwangsvollstreckung beauftragte Gerichtsvollzieher in ihrer Wohnung pfänden wollte, fand er nichts Pfändbares vor. Es wurde aber festgestellt, daß sofort, nachdem das Urteil rechtskräftig geworden war, pfändbare Sachen zu einem Verwandten verbracht worden waren. In dieser Weise hat die Eingefanderin des Artikels immerhin dazu beigetragen, die Wiedereindeckung der veruntreuten Gelder zu erschweren. Frau B. hätte ihrem Manne und sich selbst wohl einen besseren Dienst erwiesen, wenn sie geschwiegen hätte, als von dessen Schuldlosigkeit und Ehrlichkeit zu jodeln, nachdem doch durch eidliche Zeugenaussagen und Gerichtsurteil das Gegenteil festgestellt ist. Wenn wir in dem Sammelungsverzeichnis unseren nichtanwesenden Mitgliedern von dieser Feststellung Kenntnis gegeben haben, so war das nicht nur unser Recht, sondern sogar unsere Pflicht. Nicht um uns als unschuldig hinzustellen, sondern der Gerechtigkeit in dem Bericht, daß es für alle Kassensmitglieder von erheblichem Wert sei, besagt: Seid vorsichtig und nicht zu vertrauenswürdig in Kassensangelegenheiten.

Der Vorstand der Allg. Sterbekasse.

Aus aller Welt.

Uebervahren und getötet. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus München: Auf der Strecke München-Munich sind drei Streckenarbeiter von einem Schnellzug überfahren und getötet worden.

Schreckensstat eines Geisteskranken. Aus Danzig wird gemeldet: Der als geisteskrank entlassene Reservist Dietrich in Lindenbergl bei Schöned ermordete durch Bruchstücke die 19jährige Wirtstochter Remminger und tötete sich darauf selbst.

Schreckliches Unglück. In der Bleichruegasse 26 in Wien spielten Kinder mit einem blindgegangenen Hausbühenschrapnell, das ein Urlauber aus dem Felde mitgebracht hatte. Das Geschloß fiel nieder und plagierte. Vier Kinder wurden tödlich, eine Frau leicht verletzt und mehrere Wohnungen beschädigt.

Zum Eisenbahnunglück in Rußland. Zu dem Eisenbahnunglück unweit Moskau, wo zwei Schnellzüge zusammenstießen, wird noch gemeldet, daß 16 Personen getötet, viele verwundet seien. Unter den Toten befindet sich der Generalmajor Dimscha.

Markt und Krone. Nach einer Meldung aus Wien hat das dortige Postsparkassenamt den Umrechnungsfuß für Zahlungen nach dem Deutschen Reich bis auf weiteres auf 141,50 Kronen für 100 Mark festgesetzt.

Zur allgemeinen Lage.

(Mittlerer Draht- und Korrespondenz-Meldungen.)

Der König von Bulgarien in Wien.

Zens. Bln. Der König von Bulgarien ist Montag früh 9 Uhr, vom österreichisch-ungarischen Hauptquartier kommend, wo er noch kurz vor seiner Abreise einer heiligen Messe beiwohnte, auf dem Wiener Bahnhof eingetroffen. In Vertretung des Kaisers war Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef zur Begrüßung erschienen. Die Begrüßung zwischen dem König und dem Erzherzog war äußerst herzlich. Die vor dem Bahnhof angesammelte Menge begrüßte den König mit stürmischen Hochrufen. Bald nach Eintreffen des Königs in Schönbrunn fand ein Frühstück statt, an dem der Minister des Äußern, die beiderseitigen Ministerpräsidenten und der bulgarische Gesandte teilnahmen.

Auf der Jagd nach der „Möwe“.

W. Die dänische Zeitung „Politiken“ meldet aus Bergen: Norwegische Schiffe trafen in letzter Woche große englische Flottenabteilungen auf der Strecke von der Doggerbank bis zur nordwestlichen Küste. Dies ist sehr vermutlich in Verbindung mit der Jagd auf die „Möwe“.

Reims unter Feuer.

W. Das „Journal de la Marne“ erzählt aus Reims, daß die Stadt letzten Mittwoch heftig von den Deutschen beschossen wurde. Ein einziges Stadtviertel erhielt 50 Volltreffer.

Die an der Doggerbank versenkten Schiffe.

Zens. Bln. Die englischen Berichte über den jüngsten Erfolg der deutschen Torpedoboots bei der Doggerbank sind vor allem darauf berechnet, die versenkten Schiffe als wenig wertvoll hinzustellen. Demgegenüber kann mitgeteilt werden, daß es sich dabei nach den Aussagen der Gefangenen um ganz neue englische Schiffe handelt, die für den Minen- und Luftabwehrdienst gebaut worden sind. Sie sind im Typ der kleinen Kreuzer gehalten, fahren 16 Seemeilen und haben eine Besatzung von 78 Mann; sie waren erst seit Januar im Dienst.

Zeppelin-Marme.

St. Bln. Havas meldet: Samstagabend um 8.50 Uhr wurde in Rouen Alarm gegeben, weil die Militärbehörde einen Zeppelin signalisiert hatte. Der Alarm war um 10.40 Uhr zu Ende. Da auch in Havre unter denselben Bedingungen ein Alarm erfolgte, vermutet man, daß der Zeppelin den Rückflug angetreten hat.

Beschlezung Monzas.

W. Wie aus Lugano berichtet wird, sind durch österreichische Flieger fünf Bomben auf Monza abgeworfen worden. Mehrere Personen wurden getötet und etwa 30 verwundet.

König Nikolaus.

Zens. Bln. Die rumänische Zeitung „Dimineaşa“ meldet: König Nikolaus scheint mit seinem Aufenthalt in Frankreich unzufrieden zu sein. Er hat die französische Regierung, sich zu überlegen, ob sie ihm einen Aufenthalt in einem neutralen Land gestatten könne. Frankreich würde die Uebersiedelung nach Amerika genehmigen. Nikolaus zieht indessen die Schweiz vor. Er will keineswegs das Kriegsende in Frankreich abwarten.

Ein weißer Rabe.

W. Die englische Wochenschrift „New Statesman“ schreibt, es bestehe keine Ursache, den Kapitän des Fischdampfers „King Stephen“ zu loben, wie es viele Leute, darunter der Bischof von London, getan hätten. Die Haltung des Kapitäns müsse vorsichtig gewesen sein, sie verrate aber sicherlich nicht den Mut und die Tapferkeit, derentwegen die britischen Seeleute in ihrem eigenen Lande berühmt seien. Die Schwierigkeiten, 22 deutsche Schiffbrüchige nach England zu bringen, seien gewiß nicht unüberwindlich gewesen. „New Statesman“ will den Kapitän zwar nicht direkt verurteilen, aber man könne ihn doch unmöglich bewundern, weil er Schiffbrüchige ertrinken ließ und wegfuhr.

Deutsche Geschäfte geplündert.

W. Ein Amsterdamer Blatt berichtet, daß die „Times“ aus Toronto melden, daß kanadische Soldaten, die in Galgarl ausgebildet werden, deutsche Geschäfte überfielen und ein großes Hotel zerstörten. Eine Versammlung im Stadthaus von Berlin (in Ontario) hat beschlossen, den Gemeinderat um Abänderung des Stadtnamens zu ersuchen. (Was man bei uns hoffentlich nicht wird verwirklichen können. Die Schriftst.)

Die amtlichen Tagesberichte.

Montag, den 14. Februar.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 14. Febr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die lebhaften Artilleriekämpfe dauerten auf einem großen Teile der Front an. Der Feind richtete nachts sein Feuer wieder auf Lens und Lievin.

Südlich der Somme entwickelten sich heftige Kämpfe um einen vorspringenden erweiterten Zapfen unserer Stellung. Wir gaben den den umfassenden Angriffen ausgesetzten Gräben auf.

In der Champagne wurden zwei feindliche Gegenangriffe südlich von St. Marie-Aux abgewiesen.

Nordwestlich von Tournai entziffen wir den Feind im Sturm 700 Meter ihrer Stellung. Der Feind ließ 7 Offiziere, über 300 Mann Gefangene in unserer Hand und bückte 3 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer ein. Die Handgranatenkämpfe südlich von Maison de Champagne sind zum Stillstand gekommen.

Südlich von Lisse (östlich von St. Die) zerstörten wir durch eine Sprengung einen Teil der feindlichen Stellung.

Bei Obersepte (nahe der französischen Grenze, nordwestlich von Pfirt), nahmen unsere Truppen die französischen Gräben in einer Ausdehnung von etwa 400 Meter und wiesen nützliche Gegenangriffe ab. Einige Duzend Gefangene, 2 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Die deutschen Flugzeuggeschwader griffen Bahnanlagen und Truppenlager des Feindes auf dem nördlichen Teile der Front an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von einigen für uns erfolgreichen Patrouillengefechten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungar. Generalstabsbericht.

W. Wien, 14. Febr. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe an der italienischen Front waren gestern an einzelnen Stellen sehr heftig. Unsere neu erworbene Stellung im Rombo-gebiet wurde gegen mehrere feindliche Angriffe behauptet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in Albanien operierenden 1. und 2. Streitkräfte haben mit Vortruppen den unteren Arzon gewonnen. Der Feind wich auf das Südbufer zurück.

Der Stellvertreter des Generalstabes: von Höfer.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Februar 1916
(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern nahmen unsere Truppen nach ausgedehnter Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwurf-Feuer etwa 800 Meter der englischen Stellung. Ein großer Teil der feindlichen Grabenbesatzung fiel. 1 Offizier, einige Duzend Leute wurden gefangen genommen.

An der Straße Lens-Bethune besetzten wir nach erfolgreicher Sprengung den Trichterrand. Der Gegner lehnte die Beschlezung von Lens und seiner Vororte fort.

Südlich der Somme schlossen sich an vergebliche französische Handgranatenkämpfe heftige, bis in die Nacht andauernde Artilleriekämpfe an.

Nordwestlich von Reims blieben französische Gasangriffsversuche wirkungslos.

In der Champagne erfolgte nach starker Feuerorbereitung ein schwächlicher Angriff gegen unsere neue Stellung nordwestlich von Tournai. Er wurde leicht abgewiesen.

Ostlich der Maas lebhaftes Feuer gegen unsere Front zwischen Gladbach und Ornes.

Ein nützlicher Gegenangriff der Franzosen ist vor der ihnen entziffenen Stellung bei Obersepte gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

An der Front der Armee des Generals von Bolshmer fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Bei Grobla (am Sereth, nordwestlich von Tarnopol) schoß ein deutscher Kampfflieger ein russisches Flugzeug ab; Führer und Beobachter sind tot.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Chrentafel.

3. Prinz Eitel Friedrich als Reiter einer österreichisch-ungarischen Batterie. Der Sonderberichterstatter des „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt seinem Blatte aus dem Kriegspressequartier über die Rettung einer Mörserbatterie durch Prinz Eitel Friedrich von Preußen interessante Einzelheiten. Er traf die Batterie am Doberdo-Plateau und erfuhr von dem Führer folgendes: Auf französischem Boden trat die Batterie bis Givet in Tätigkeit. Am 2. September fuhr sie über Sedan an die Maas. Die Belagerung des Forts de Trohon war noch im Gange, als es durch einen riesigen Kräfteaufwand den Franzosen gelang, die dünne deutsche Linie bei St. Renis einzubrüchen. Die Mörserbatterie befand sich so zwischen zwei Fronten. Der Feind hatte sich schon auf 100 Schritte an die Batterie herangearbeitet, als ein donnerndes Hurra erscholl. Die Königsgradiere gingen, um die Batterie zu retten, zum Sturm vor. Ein hoher Offizier schritt ungeachtet des Kugelregens voran, als ein lauter Ruf das Gewehrknattern und Kampfgetöse der Königsgradiere überlante: „Ein Sohn des Kaisers ist es, der euch zum Sturm führt!“ Die dadurch angesachte Begeisterung tat Wunder. Der unüberwindliche Stoß brach die französische Schwarmlinie zurück. Die Geschütze wurden rasch abmontiert und zurückgeschafft.

3. Mutige Tat. Einen ehrenvollen Auftrag führten am 8. Oktober 1915 in früher Morgenstunde die Gefreiten Johann Bayer aus München, Arnold Kähler aus Ptersee-Augsburg, Josef Kommer aus Nesselostheim und der Infanterist Michael Kuzlechner aus Dingolfing, sämtlich der 5. Kompanie eines kgl. bayerischen Infanterie-Regiments angehörig, aus. Nachdem die hart am serbischen Donauufer gelegenen feindlichen Stellungen schon am vorhergehenden Tag unter schwerer Artilleriefeuer genommen worden waren, erhielten die genannten Mannschaften den Auftrag, den etwa 200 Meter breiten, uns noch von Serbien trennenden Donauarm zu durchschwimmen, um zu erkunden, in welcher Stärke das jenseitige Ufer noch vom Feinde besetzt war. Die vier Mann, die sich zu diesem schwierigen und gefährlichen Auftrag freiwillig gemeldet hatten, mußten zunächst, um an das Wasser zu gelangen, das vom Feinde eingesehene, an dieser Stelle völlig flache, versandete Donauufer überschreiten. Nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, das Gewehr auf dem Rücken und Munition unter der Mähe, schwammen sie sodann in dem empfindlich kalten Wasser und gerade an dieser Stelle rasch strömenden Donauarm bis auf

etwa 8—10 Meter an das jenseitige Ufer heran, wo sie von den dort noch eingetragenen serbischen Positionen plötzlich heftiges Infanteriefeuer bekamen. Da das serbische Donauufer während der ganzen Zeit unter eigenem schweren Artilleriefeuer lag, waren sie auch noch von den Sprengstudien unserer eigenen Geschütze sehr gefährdet. Nachdem sie in diesem Feuer eine Strecke stromabwärts getrieben worden waren und sich überzeugt hatten, daß die serbischen Stellungen nur durch schwächere Sicherungstruppen besetzt waren, war ihr Auftrag erfüllt. Unter fortgesetztem Feuer der Serben lehrte die Patrouille ohne Verluste wieder zur Kompanie zurück, wo sie von ihren Vorgesetzten und Kameraden zu ihrem mit Mut und Entschlossenheit durchgeführten Unternehmen beglückwünscht wurde. Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse war der Lohn sämtlicher Teilnehmer für ihre wertvollen Verdienste.

3. Die tapfere Feldwache. Am 8. Oktober 1915 hatte ein bayerisches Infanterie-Regiment bei der Insel L. die Donau überschritten und eine Brückenstellung aufgezogen. Vizefeldwebel Anton Hallweger der 7. Kompanie aus Rosenheim erhielt den Auftrag, als Feldwachhabender ein kleines Wäldchen in der linken Flanke des Regiments zu besetzen. Er fand es vom Gegner frei und ging sofort daran, seine 27 Mann zu verteilen. Die notwendigen Sicherungen waren ausgestellt, als schon Schüsse fielen und die vorgeschobenen Posten eiligt zur Verteidigungsstellung zurückzuziehen, mit der Meldung: Die Serben kommen. Und in der Tat, etwa 100 Mann, hatten sich in den hohen Maisfeldern bis auf 50 Meter vor die Stellung herangeschlichen, wo sie plötzlich aufstanden und alle serbischen Stellungen und Gräben besetzten. Die Feldwache eröffnete sofort ein wohlgezieltes Schnellfeuer auf die Angreifer, die trotz ihrer vierfachen Überlegenheit nicht wagten, der tapferen kleinen Schar auf den Leib zu rücken. Plötzlich erschienen auch in der Flanke und im Rücken der Verteidiger Serben, die sich vermutlich von den Angreifern unter dem Schutze der Maisfelder losgelöst hatten und einen Umgehungsversuch unternahmen. Fast schien es, als ob die kleine Feldwache eingeschlossen werden sollte. Doch dank des entschlossenen Verhaltens Hallwegers, dem es gelang, einen Teil seiner Leute gegen die neuen Gegner in Stellung zu bringen, erlähmten bald die Angriffe der Serben, die sich, nachdem sie auf allen Seiten auf zähesten Widerstand gestoßen waren, unter erheblichen Verlusten zurückzogen. Für das entschlossene Aushalten mit seinen Leuten, daß das Vorgehen des Regiments bedeutend erleichterte, erhielt Hallweger das Eisenerz Kreuz 2. Klasse.

3. Alle vier Tapferkeitsmedaillen hat sich der

Stabsoberjäger vom 4. Tiroler Kaiserjäger-Regiment Anton Hallenbacher aus Austerlitz erworben. Die zene, die kleine und die große silberne Tapferkeitsmedaille erwarb sich Hallenbacher in Gallizien. Sein Heldentum aber leistete der tapfere Tiroler bei den Schlachten: er allein rief durch Unerblichkeit und Tapferkeit mittels Handgranaten eine ganze italienische Abteilung, die eine Ueberrumpfung versuchte, auf! Für diese ruhmvolle Tat wurde ihm die goldene Tapferkeitsmedaille an die Brust geheftet.

3. Österreichisch-ungarischer Kriegerstreich. Das „N. Z.“ berichtet, flogen am 7. Februar die österreichisch-ungarische Marineflieger Sonnenaufgang über das bereits hell erleuchtete Meer. So ergo bei Grado und richteten in dem dort befindlichen italienischen Flugplatz großes Unheil an. 5.45 Uhr früh schwammen drei Wasserflugzeuge einen Teil des Weges auf der Adria, um sich dann wie Möwen vom Meer bis zu einer Höhe von Metern emporzuheben. Die Hydropläne manövrierten oberhalb Grado knapp über den italienischen Flugschuppen, und einer nach dem anderen warfen sie wohlgezielte Bomben ab. Noch bevor die italienischen Abwehrkanonen ihre Tätigkeit begannen, brannten Schuppen lichterloh.

Vermischtes.

In zehn Tagen Witwer und wieder verheiratet. Wie schnell gegenwärtig eine Ehe auch unter schwersten Umständen geschlossen werden kann, nachstehender Fall: Ein in Frankreich an der Front stehender Krieger von Lambach in Thüringen wurde telegraphisch vom plötzlichen Tode seiner Frau benachrichtigt. Es gelang ihm, sofort einen Urlaub von 14 Tagen zu bekommen und er kam gerade noch zur Beerdigung seiner Gattin in der Heimat an. Um seine drei kleinen Kinder in sicherer Obhut zu wissen, reiste er in ihm der schnelle Entschluß, eine zweite Ehe einzugehen, und zwar mit der Schwester der Verstorbenen, die sich auch nicht lange sträubte. Nach eingehender der behördlichen Genehmigung konnte am Sonntag die Trauung vollzogen werden, und der junge Mann kehrte am Diensta zu seiner Truppe zurück.

• Der kleine Egoist. „Nun, Fritz, hast Du die Apfel mit Deinem Schwesterchen geteilt?“ — „Nein, die Tante!“ — „Warum denn nicht?“ — „In der anderen Hälfte war ein Wurm!“

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Philipp Dressler

sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Besonderen Dank den ev. Schwestern für ihre liebevolle Pflege in den schweren Stunden, Herrn Sanitätsrat Dr. Bayerthal für die gute Behandlung, Herrn Pfarrer lic. Steubing für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die Kranz- und Blumenspenden und Allen, welche ihn zur letzten Ruhe geleitet.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elise Dressler.
Familie Wilhelm Lehr.
Familie Ernst Schneider.

Schierstein, den 14. Februar 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher, aufrichtiger Teilnahme, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und das zahlreiche Geleite bei dem Heimzuge meines lieben Vaters sagen wir Allen innigsten Dank.

Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer lic. Steubing für die trostreichen Worte am Grabe, der Gemeinde und den Gemeindebeamten für die Niederlegung der Kränze, sowie dem Männer-Gesang-Verein für den erhebenden Grabgesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Andre.

Schierstein, den 14. Februar 1916.

Gut möbl. Zimmer

zu verm. Näh. Mainzerstr. 14.

3-Zimmer od. große 2-Zimmerwohnung bis 1. April gesucht, mit elektr. Licht und allem Zubehör.

Offerten Wiesbaden, Johannisbergerstr. 3 II. Fiedler.

Eine 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör, Elektr. Licht, zum 1. März zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Nur durch meine

Lebertran Emulsion

„Marke Dorschkopf“ erhalten Sie Ihre Kinder gesund und kräftig!

Adler-Drogerie Wilhelm Jung.

.....

Ihr Liebbling

ist am schnellsten von lästigen Husten u. Heiserkeit durch meinen vorzüglichen

Fenchelhonig „Marke Biene“ befreit.

Fl. 0,35 — 0,55 Mk.

Adler-Drogerie Wilhelm Jung.

Bringe meine

Schreinerei und Glaserei

in empfehlende Erinnerung.

Ed. Krumschmidt

Mietverträge

empfehlen

„Schiersteiner Zeitung“

Bringt Euer Gold zur Reichsbank

Tierzüchter und Tierfreunde, Landwirte, Förster und Gärtner, :: Geistliche, Lehrer und Beamte, :: welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen, oder denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,

orientieren sich am zuverlässigsten über alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16, Göpenickerstraße 71.

Textlich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ.

Abonnementspreis von der Post abgeholt nur

78 Pfennig.

Frei ins Haus

90 Pfennig.

langen Sie Probenummern!